

Pia Baumann, Pfarrerin in Frankfurt-Bockenheim
Doris Joachim, Referentin für Gottesdienst

Totensonntag/Ewigkeitssonntag unter Schutzbestimmungen

Überlegungen, Anregungen, liturgische und gottesdienstliche Bausteine

Inhalt

1	HINFÜHRUNG	S. 2
2	GEMEINSCHAFTLICHES TOTENGEDENKEN	S. 3
2.1	Überlegungen zur Verwendung der Kerzen beim Totengedenken	S. 3
2.2	Kleine Formen in der Kirche	S. 4
2.3	Auf dem Friedhof	S. 6
2.4	An anderen Orten im Freien	S. 7
2.5	Digital im Netz	S. 7
3	GEMEINSCHAFTLICH UND INDIVIDUELL IN EINER FORM	S. 8
3.1	Wechsel von Zeiten der Stille und kleinen Andachten	S. 8
3.3	Regelmäßig nur die Namen nennen	S. 8
4	INDIVIDUELLES TOTENGEDENKEN	S. 9
3.1	In der offenen Kirche	S. 9
3.2	Auf dem Friedhof und/oder zu Hause	S. 9

[Liturgische und homiletische Bausteine](#) finden Sie in gesonderten Dateien. Sie werden nach und nach auf unserer Website eingestellt.

1 Hinführung

Totensonntag gehört zu den besonderen Gottesdiensten im Kirchenjahr. Sie sind meist gut besucht und eine wichtige Station auf dem Trauerweg. Wir haben überlegt, wie das unter den Bedingungen der Covid-19-Pandemie gehen könnte: Der Toten würdig gedenken, Trost finden, Stärkung erfahren, Kerzen anzünden – das alles in der Gemeinschaft mit anderen Trauernden oder auch individuell. Bei allen folgenden Überlegungen ist wichtig:

- Das Gottesdienstkonzept mit den erforderlichen Hygiene- und Abstandsregeln ist so geplant, dass Trauernde nicht an der Kirchentür wegen Überfüllung abgewiesen werden oder nur kurze Zeit warten müssen.
- Auch soll ihnen bei der Einladung möglichst nicht vorgeschrieben werden, dass sie nur wenige Personen mitbringen dürfen. Das haben sie teilweise bereits bei der Trauerfeier schmerzlich erleben müssen.
- Bei der Planung könnte der Fokus auf der Frage liegen: Was ist möglich? Es lähmt, wenn wir uns zu lange mit der Frage aufhalten, was in diesem Jahr alles nicht möglich ist.
- Auch völlig andere Formen des Totengedenkens sollen nicht als defizitär erlebt werden, sondern als eine würdige Form auf dem Trauerweg.
- Es ist hilfreich, sich innerlich darauf einzustellen, dass unter praktischen Gesichtspunkten vieles aufwändiger wird: Für Pfarrpersonen, Musiker*innen, Küster*innen, Ehrenamtliche muss bedacht werden, dass viele der hier vorgeschlagenen Formate mehr Zeit in Anspruch nehmen. Auch muss im November mit Kälte und schlechtem Wetter gerechnet werden. Für Gottesdienste, die (teilweise) im Freien stattfinden, braucht es ggf. professionelle Veranstaltungstechnik. Es kann sich lohnen, dafür Geld in die Hand zu nehmen. Auch ist es möglich, Vereine, freiwillige Feuerwehr, örtliche Gruppen und Kreise um Mithilfe zu bitten. Dasselbe wird dann auch für die Advents- und Weihnachtszeit gelten.

Verschiedene örtliche Begebenheiten machen verschiedene Szenarien nötig. Wir haben uns einige überlegt. Aber in den Gemeinden vor Ort ist sicher noch viel mehr möglich, als wir es uns an dieser Stelle ausdenken können.

Die folgenden Überlegungen für **gemeinschaftliches Totengedenken** sind gedacht für Totensonntagsgottesdienste, die nicht wie sonst üblich gefeiert werden können, weil die eigene Kirche zu klein ist für die erwartete große Gemeinde. Es bleibt die Maßgabe, Gottesdienste in geschlossenen Räumen möglichst kurz zu halten, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren. Darüber hinaus geben wir Anregungen für **individuelles Totengedenken**. Es ist gedacht für Trauernde, die Versammlungen vermeiden oder weiter entfernt wohnen und den Weg scheuen.

Danke den Kolleginnen und Kollegen, die mitgedacht haben, insbesondere: Natalie Ende, Raimar Kremer und Sabine Bäuerle. Weitere Anregungen gibt es in: Übergänge II. Bestattung und Totengedenken, Materialbuch 133 des Zentrums Verkündigung, hrsg. von Doris Joachim, Frankfurt/M. 2020, sowie auf unserer Website liturgischer-wegweiser.de „Gebete und Lieder im Kirchenjahr“ zum Totensonntag“.

Für alle Gottesdienste gelten die je aktualisierten Schutzbestimmungen zu Hygiene und Abstand, wie sie vom Krisenstab der EKHN festgelegt sind. Dazu gehören insbesondere bei Gottesdiensten an öffentlichen Orten die gesetzlichen Bestimmungen für Versammlungen und eventuelle Obergrenzen hinsichtlich der Teilnehmendenzahl. Darüber hinaus müssen ggf. die auf Friedhöfen oder an anderen Orten geltenden kommunalen Bestimmungen beachtet werden.

2 Gemeinschaftliches Totengedenken

Vier Orte nehmen wir besonders in den Blick: Kleine Formen in der Kirche, Gottesdienste auf dem Friedhof und an anderen Orten im Freien sowie kleine digitale Formen im Netz. Denkbar wären auch andere geschlossene Räume, sofern sie größer sind als die eigene Kirche. Zum Beispiel: Theatersäle, Kulturstätten, Festhallen, Aula einer Schule usw. Allerdings sollte gut bedacht werden, ob sich der Ort für das sensible Thema Totengedenken wirklich eignet. Für das Totengedenken einer Gemeinde braucht es einen Ort, der eine spirituelle Ausstrahlung hat oder sie durch die Gestaltung bekommen könnte.

2.1. Überlegungen zur Verwendung der Kerzen beim Totengedenken

Viele Gemeinden entzünden Kerzen bei der Nennung der Namen der Toten. Nun sollte gut darüber nachgedacht werden, was mit den Kerzen im Anschluss an den Gottesdienst geschehen soll. Dies ist insbesondere dann ein Thema, wenn es mehrere kleine Gottesdienste hintereinander gibt. Werden sie von den Angehörigen mitgenommen? Bleiben sie in der Kirche? Für beides kann es gute seelsorgliche Argumente geben.

- Wenn sie mitgenommen werden, müssen sie gut zu transportieren sein, d.h. evtl. mit einem Windschutz ausgestattet, oder es werden Grablichter verwendet. Für manche Angehörige und Zugehörige ist es Trost und Stärkung, ihre Kerze nach dem Gottesdienst zum Grab ihrer Verstorbenen zu bringen. Manche mögen es, an diesem Tag auch zu Hause mit Hilfe der Kerze aus der Kirche an ihre Verstorbenen zu denken und sie zu würdigen.
- Wenn sie in der Kirche bleiben sollen, sollten sie groß genug sein, sodass sie den ganzen Tag über – also auch bei den folgenden kleinen Gottesdiensten – brennen.
- Je nachdem, wie es in den Gemeinden üblich ist, kann zusätzlich auch die Möglichkeit angeboten werden, anderer Verstorbener mit einer Kerze zu gedenken. Geeignet wären z.B. Schalen mit Sand für Vigilkirchen oder ein Tisch/ein Ort an dem Teelichter entzündet werden können. Das Entzünden dieser Kerzen kann im Anschluss an den Gottesdienst oder an geeigneter liturgischer Stelle im Gottesdienst geschehen.
- Auch die folgende Variante kann stimmig sein, wenn es mehrere kleine Gottesdienste hintereinander gibt: Alle Kerzen brennen von Beginn an. Jeder Kerze ist der Name zugeordnet, z.B. durch ein kleines Schild. Es sollte gut sichtbar sein, wenn man näher herankommt. Durch die Anwesenheit aller Kerzen wird das gemeinschaftliche Totengedenken sinnfällig. Sie sind alle da, auch wenn wir – wegen der Pandemie – nur in kleinen Gruppe ihrer gedenken dürfen. Auch werden dann diejenigen in das Totengedenken symbolisch aufgenommen, für die an diesem Tag aus unterschiedlichen Gründen niemand

kommen kann. Insbesondere für solche Angehörige, die weiter weg wohnen oder die Ansammlung von Menschen aus Angst vor Ansteckung scheuen, kann es ein Trost sein zu wissen: Für meine*n Verstorbene*n brennt in der Kirche den ganzen Tag lang eine Kerze.

2.2 Kleine Formen in der Kirche

Es gibt gute Gründe dafür, das Totengedenken in der Kirche zu feiern: Sie ist ein sicherer Ort mit geistlicher Prägekraft. Als Gemeinde haben wir hier einen „Heimvorteil“. Im vertrauten Raum kennen wir uns aus. Alles Nötige ist vorhanden. Es braucht keine alternativen Sitzgelegenheiten. Die Orgel ist da. Kerzen können brennen und müssen nicht vor Wind oder Regen geschützt werden. Es ist warm genug, wobei bedacht werden sollte, dass eventuell die Kirchentür geöffnet bleiben muss oder zwischen mehreren Gottesdiensten hintereinander durch gut gelüftet wird.

Wenn eine Gemeinde vieler Verstorbener gedenkt und also eine große Gottesdienstgemeinde erwartet wird, ist es sinnvoll, kleine Formen für kleinere Gruppen zu entwickeln, um den Hygiene- und Abstandsregeln gerecht werden zu können und um gleichzeitig den Trauernden innerlich und äußerlich genügend Raum zu geben. Denkbar wären kurze Formen, die an einem Tag oder Wochenende oder verteilt über zwei Wochenenden mehrmals hintereinander gefeiert werden. Dazu werden gezielt die Angehörigen und Zugehörigen der Verstorbenen eingeladen. Gegebenenfalls können Zeitfenster vergeben werden, zu denen sich die Trauernden anmelden. Dasselbe gilt für andere am Totensonntag Interessierte. Wir schlagen folgende kleine Formen vor.

2.2.1 Gottesdienst zu jeder vollen Stunde

- Für das Totengedenken werden am Sonntag oder am gesamten Wochenende verschiedene Zeitfenster angeboten, zum Beispiel zu jeder vollen Stunde, mit einer längeren Pause am Mittag.
- Die Trauernden melden sich für eine bestimmte Zeit an. Dabei geben sie an, mit wie vielen Personen sie kommen wollen. Das ist ein logistischer Aufwand, der sich lohnen könnte, weil die Menschen dann entspannt zur Kirche gehen können und nicht darüber nachdenken müssen, ob sie einen Platz finden oder nicht.
- Je nach Anzahl der Trauernden und Größe der Kirche kann es sein, dass in der einen Gedenkfeier sehr vieler Verstorbener gedacht werden und in der nächsten nur weniger.
- Die Trauernden werden am Eingang durch eine Person aus dem Kirchenvorstand oder durch die Pfarrperson begrüßt und dabei nach dem Namen des*der Verstorbenen gefragt, falls nötig. Alle tragen sich in die Anwesenheitsliste mit Namen, Anschrift und Telefonnummer ein. Um diesen Vorgang abzukürzen ist es vielleicht auch möglich, dass die Trauernden bereits bei der Anmeldung zum Gottesdienst ein Anmeldeblatt zugeschickt bekommen, in dem mehrere Personen eingetragen werden können.
- Zu jeder vollen Stunde (selbstverständlich können auch andere Abstände gewählt werden) läuten die Glocken.
- Die musikalische Gestaltung folgt den aktuellen Schutzbestimmungen sowie den Möglichkeiten und Begabungen der örtlichen Musiker*innen.

2.2.2 Kleine Form mit Predigt

Der Ablauf könnte wie folgt gestaltet werden:

- Musik
- Eingangswort
- Psalm
- Gebet
- Kurzpredigt
- Musik
- Totengedenken mit Nennung der Namen und ggf. Kerzenritual
- Fürbitten mit Vaterunser
- Segen
- Musik

2.2.3 Kürzere Form ohne Predigt

Eine solche Form könnte auch in kürzeren Abständen gefeiert werden. Sie könnte – je nach Anzahl der Verstorbenen in der Gemeinde – auch ohne vorherige Anmeldung gefeiert werden. Denn wenn die zulässige Zahl im Raum erreicht ist, können die Angehörigen draußen warten.

- Musik
- Eröffnung
- Totengedenken mit Nennung der Namen und ggf. Kerzenritual
- Psalm
- Gebet mit Vaterunser
- Segen
- Musik

2.2.4 Weitere Beteiligungsformen

Bei einer kleinen Form mit sehr wenigen Teilnehmenden sind Varianten möglich, die in einem großen Totensonntagsgottesdienst nicht so einfach umsetzbar wären.

- Das Votum wird bereits mit dem Kerzenritual verknüpft (s. [Liturgische Bausteine zum Totensonntag 2020](#)).
- Beim Entzünden der Kerze für einen Verstorbenen kann jede*r aus dem Kreis der Angehörigen und Zugehörigen einen Satz dazu sagen. Z.B. „Ich erinnere mich ...“ oder: „Wenn ich an N.N. denke ...“ Dafür muss genügend Zeit eingeplant werden.
- Die Trauernden können die Kerze für ihre*n Verstorbene*n selbst anzünden, wenn sie mögen.
- Die Anwesenden können abgesehen von den im vergangenen Jahr Verstorbenen noch weitere Namen nennen und für sie Kerzen anzünden (lassen).
- Die Trauernden können sich einzeln segnen lassen (unter Einhaltung der Hygienebestimmungen)

2.3 Auf dem Friedhof

Auf vielen Friedhöfen finden am Totensonntag schon seit langer Zeit am Nachmittag Gedenkfeiern statt. Bei unseren Überlegungen geht es jedoch um die Verlagerung des Totensonntagsgottesdienstes von der Kirche auf einen Friedhof. Das Totengedenken am Nachmittag bleibt davon unberührt, muss allerdings unter Corona-Bedingung insofern neu gedacht werden, als in den Trauerhallen oder auch im Freien die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden müssen.

Die Situationen in den Regionen sind sehr unterschiedlich. Darum können wir hier nur einige Hinweise und Überlegungen zusammentragen:

- Wenn eine Gemeinde auf mehreren Friedhöfen bestattet, muss eine Entscheidung getroffen werden, auf welchem Friedhof der Totensonntags-Gottesdienst stattfindet.
- Gibt es z.B. in ländlichen Gebieten mehrere dörfliche Friedhöfe, könnten auf jedem Friedhof Gottesdienste gefeiert werden. Das hängt wesentlich von der Zahl der Friedhöfe und von der Anzahl der Verstorbenen ab.
- Bei zentralen Friedhöfen müssen sich die Gemeinden absprechen, wer wann und wo Gottesdienst feiert.
- Es muss auf dem Friedhof ein geeignet großer Platz gefunden werden, möglichst ohne andere, z.B. nicht-christliche Trauernde an ihren Gräbern zu stören.
- Es muss geklärt werden, wer auf Hygiene- und Abstandsregeln achtet. Ehrenamtliche? Kommunale Mitarbeitende? Bestatter*innen?
- Es braucht eine gute Beschallungstechnik, Regenschutz für die Technik, für die Liturg*innen und ggf. für die Kerzen.
- Es wird an einigen Orten nicht möglich sein, für alle eine Sitzgelegenheit vorzuhalten. Doch es sollte für solche, die nicht lange stehen können, einige Möglichkeiten zum Sitzen geschaffen werden.
- Über Musik sollte gut nachgedacht werden: Posaunenchöre, Gesang, Instrumente, digitale Musik ...
- Falls bei der Nennung der Namen ein Kerzenritual vorgesehen ist, muss gut bedacht werden:
 - Welche Art von Kerzen wird verwendet? Sie sollten auf jeden Fall vor Wind geschützt werden.
 - Können sie unter einem Zelt stehen, sodass sie vor Regen geschützt sind?
 - Wo stehen die Kerzen? Sind sie gut sichtbar?
 - Werden sie individuell zugeordnet, sodass sie anschließend ans Grab gebracht werden können? Wie werden die Kerzen den Namen zugeordnet? Durch kleine Untersetzer, auf denen die Namen stehen? In diesem Fall wären Grablichter geeignet.
 - Es gibt gute Gründe, die Kerzen nicht mitzunehmen, sondern im Freien stehen zu lassen. Dann ist es auch möglich, weitere Kerzen für Verstorbene anzuzünden, die an anderen Orten und vor längerer Zeit verstorben sind. In diesem Fall können es einfache kleine Kerzen oder Teelichter in kleinen Glasbehältern sein.
 - Ein weitere Möglichkeit wäre, dass die Trauernden die Kerze selbst entzünden, wenn der Name des*der Verstorbenen genannt wird. Dann bleibt die Kerze (am besten ein Grablicht) bis zum Schluss des Gottesdienstes in der Hand der Trauernden. Danach wird die Kerze zum Grab gebracht, oder sie wird mit nach Hause genommen.
 - Schön wäre es, wenn man die Osterkerze aus der Kirche zum Anzünden mit auf den Friedhof nehmen könnte. Darauf könnte in der Ansprache Bezug genommen werden.

- Für die Trauernden ist das namentliche Totengedenken der Kern des Gottesdienstes. Dies sollte genügend Zeit und Raum bekommen.
- Zwar könnte der Gottesdienst im Freien der in der Gemeinde üblichen Liturgie folgen, sollte aber hinsichtlich Predigt und Gebete kürzer sein. Denn viele müssen stehen. Es könnte kalt und regnerisch sein. Darum sollte auch hier über eine kurze Gottesdienst-Form nachgedacht werden.

2.4 An anderen Orten im Freien

Bei der Auswahl des Ortes muss gut bedacht werden, dass die Trauergemeinde geschützt bleibt. Das bedeutet: Der Ort ist so gewählt, dass er vor Lärm und neugierigen Blicken schützt. Zum Beispiel: Vorplatz der Kirche oder die Grünfläche rund um die Kirche, Park, See, Wald, Ruheforst. Hier gelten die gleichen Überlegungen wie beim Totengedenken auf dem Friedhof. Bei öffentlichen Plätzen müssen jeweils Genehmigungen bei der Kommune eingeholt werden.

Weitere Anregungen finden Sie auf unserer Website bei den Hinweisen [„Gottesdienst im Freien“](#).

2.5 Digital im Netz

Für ein Totengedenken zu Hause oder zusammen im Kreis von Familie und/oder Freund*innen kann mit der Einladung zum Totensonntag ein Link zu einem vorausgezeichneten Video verschickt werden. Dieser sollte nicht öffentlich zugänglich sein. Hier könnte eine ca. 10-minütige Gedenkandacht aufgenommen werden. Als Ort kommt am ehesten die Gemeindekirche in Frage, in der üblicherweise der Totensonntagsgottesdienst stattfindet. Wenn es mehrere Predigtstätten in einer Gemeinde gibt, ist es sinnvoll, sich für eine der Kirchen zu entscheiden.

Der Ablauf könnte wie folgt aussehen:

- Musik zum Beginn
- Begrüßung mit Votum
- Evtl. kurzer Predigt-Impuls
- Totengedenken und Entzünden einer Kerze. Es ist nicht sinnvoll und aus datenschutzrechtlichen Gründen auch schwierig, hier die Namen aller Verstorbenen zu verlesen. Darum schlagen wir eine Formulierung vor wie z.B.: „An dieser Stelle entzünde ich eine Kerze für die Verstorbenen. Wenn Sie mögen, dann zünden Sie auch eine Kerze für den Menschen an, den Sie verloren haben.“
- Musik
- Gebet
- Segen
- Musik

Anregungen zur Gestaltung von digitalen Gottesdienstformen finden Sie bald auf unserer [Website](#).

3 Gemeinschaftlich und individuell in einer Form

3.1 Wechsel von Zeiten der Stille und kleinen Andachten

Bei dieser Form wird die Idee der sich wiederholenden Andacht mit Totengedenken (s.o. 2.2.1) mit dem Konzept der „Offenen Kirche“ verknüpft. Die Kirche, der Kirchoraum wird von vielen Menschen als ein Ort der Zuflucht und des Friedens empfunden. Hier kann man Kraft schöpfen, zur Ruhe kommen und die Seele stärken, allein oder auch in der Gemeinschaft mit anderen.

In einem Zeitraum von drei oder vier Stunden wechseln sich Zeiten der Stille mit kleinen Andachten zum Totengedenken ab. Jeweils zur vollen oder halben Stunde ist folgender Ablauf denkbar (s. die Datei „[Liturgische Bausteine zum Totensonntag](#)“):

- Musik
- Eröffnung
- Psalm
- Hinführung/Predigtminiatur
- Totengedenken mit Nennung der Namen aller Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres (an einem gestalteten Ort brennen den ganzen Zeitraum über Kerzen für die Verstorbenen des Kirchenjahres)
- Gebet mit Vaterunser
- Segen
- Musik

In den Zwischenzeiten besteht die Möglichkeit individuell der Verstorbenen zu gedenken – siehe unten 4.1.

Zu beachten ist, dass es sowohl während der Andachten als auch in den Zeiten der Stille nicht zu „Störungen“ kommt. Vor der Kirche könnte ein Pavillon aufgebaut werden. Dort tragen sich die Besucherinnen in die Listen ein. Dort werden Fragen geklärt, und Küster*innen regeln den Einlass. Es kann überlegt werden, ob die Angehörigen sich für eine bestimmte Andacht anmelden können.

3.2 Regelmäßig nur die Namen nennen

- Alle Kerzen brennen in der Kirche. Jeder Kerze ist ein Name zugeordnet.
- Trauernde können zum individuellen Totengedenken in die Kirche kommen (s.u.). Dazu haben sie Texte mit Gebeten, Impulsen u.ä.
- Alle halbe oder volle Stunde erklingt Musik (instrumental oder durch ein kleines Gesangsensemble usw.).
- Unter dem Geläut der Glocke werden die Namen (samt Alter) aller Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres verlesen.
- Anschließend erfolgt noch einmal Musik.

4 Individuelles Totengedenken

Nicht für alle wird gemeinschaftliches Totengedenken in diesem Jahr möglich sein. Manche scheuen Menschenansammlungen aus Sorge vor Ansteckung. Wer von weiter entfernt anreisen muss, mag vielleicht das Risiko des Reisens nicht eingehen. Und für Menschen, die aus anderen gesundheitlichen Gründen ans Haus gebunden sind, mag ein individuelles Totengedenken ohnehin die geeignete Form sein. Diese Form des individuellen Totengedenkens ist auch hilfreich für Trauernde, die schon vor längerer Zeit einen Menschen verloren haben und seiner gedenken wollen. Die Möglichkeit eines voraufgezeichneten Videos wurde oben bereits erwähnt. Hier schlagen wir folgende Formen vor:

4.1 In der offenen Kirche

Wenn außer dem individuellen Totengedenken kleine gottesdienstliche Formen z.B. am Sonntag vorgesehen sind, könnte für den Samstag ein Zeitfenster veröffentlicht werden, in dem einzelne Menschen oder auch kleine Gruppen in die Kirche kommen, um ihrer Toten zu gedenken. Am Eingang der Kirche steht eine Person, die Anregungen gibt und darauf achtet, dass die Schutzbestimmungen eingehalten werden.

- Es sollte gut überlegt werden, ob Musik in der Kirche erklingt. Stille kann das Gedenken intensivieren.
- Wenn die Trauernden hereinkommen, bekommen sie ein Verlaufsblatt. Darauf steht eine kleine Liturgie (inklusive Gebet und Impuls), die auch dazu auffordert, eine Kerze für die verstorbene Person anzuzünden. (Das Material dazu finden Sie demnächst in der Datei [Kintsugi – Goldreparatur. Material zum Totensonntag.](#))
- Das Verlaufsblatt kann ein Einlegeblatt zu den [Kintsugi-Karten mit dem Motiv „Goldreparatur“](#) sein. Das für den diesjährigen Totensonntag vorgeschlagene gottesdienstliche Material bezieht sich auf das Motiv dieser Karte. Selbstverständlich kann man sich auch am Proprium von Ewigkeitssonntag oder Totensonntag orientieren.
- Es braucht einen gestalteten Ort in der Kirche, an dem die Trauernden Kerzen anzünden können.
- Auch kann dazu angeregt werden, eine weitere Kerze für andere Personen anzuzünden, die schon vor längerer Zeit verstorben sind.
- Es könnte überlegt werden, ob Pfarrer*innen für ein seelsorgliches Gespräch oder für einen persönlichen Segen bereit stehen.

4.2 Auf dem Friedhof und/oder zu Hause

Mit der Einladung zum diesjährigen Totensonntag bekommen die Trauernden den Hinweis, dass anstelle eines gemeinschaftlichen Totengedenkens auch ein individuelles Totengedenken auf dem Friedhof oder zu Hause möglich ist. Wer keinen Totensonntagsgottesdienst besuchen möchte und auch nicht in die Kirche kommen will, kann sich telefonisch, per Post oder per E-Mail melden und bekommt dann die kleine Liturgie zusammen mit der Kintsugi-Klappkarte zugeschickt. Dies als Unterstützung für ein Totengedenk allein oder in einer kleinen Gruppe zu Hause oder auf dem Friedhof. Die Texte dazu finden Sie demnächst in der Datei [„Kintsugi – Goldreparatur. Material zum Totensonntag“](#).